

## In Kürze

## Gospelkonzert in der Barockkirche



**BURCKEMNITZ/MZ.** Eher untypische Klänge sind am Sonntag, 15. Juni, ab 17 Uhr in der Burgkennitzer Barockkirche Christi Himmelfahrt zu hören. Dort sind die Salttown Voices aus Halle mit erfrischendem Gospelgesang zu Gast. Insgesamt 23 Sängerinnen und Sänger werden für ein klanggewaltiges Erlebnis sorgen. Die musikalische Spannweite der Salttown Voices reicht von Spirituals über Gospels bis hin zu Popsongs. 1987 ursprünglich als „Gospelchor Halle“ gegründet, ist der heutige Name eine Hommage an ihre Heimatstadt – die Salzstadt Halle. Den Chor zeichnen klare, mitreißende Stimmen und Begeisterung für Gospels und Spirituals aus, wodurch der Funke in den Konzerten meist schnell auf das Publikum überspringt und dieses zum Mitsingen und Mitklatschen animiert.

„Wir wollten mal etwas außer der Reihe machen“, erklärt Fördervereinsvorsitzender Wieland Ködel die Einladung nach Burgkennitz. Für die beliebte Kammermusikreihe oder große klassische Konzerte wie zuletzt zu Pfingsten mit zwei weniger bekannten Bach-Oratorien gebe es ein Stammpublikum. „Mit dem Gospelkonzert wollen wir zudem junge Leute erreichen und auf die Konzerte in unserer Kirche neugierig machen“, sagt Ködel. Eine Premiere werde dies aber nicht. Bereits zur 300-Jahr-Feier der Kirche im Jahr 2022 hat der Gospelchor dort sein Können gezeigt. Am Sonntag werden die Salttown Voices unter anderem Stücke wie „Believer“, „Stand by me“, „Rise up“ oder „Oh Happy Day“ zu Gehör bringen, begleitet mit einem elektrischen Klavier und Schlagwerk. Karten zu zehn Euro gibt es an der Abendkasse, die um 16.30 Uhr öffnet.

FOTO: SIBYLLE MUNDT



Viele Gäste begleiten die Enthüllung der Gedenktafel mit Bernd Sucher (3.v.l.) und Bischof Gerhard Feige vor dem neuen Caritas-Haus.

FOTOS: THOMAS SCHMIDT

## Aus Erinnerung wird Zukunft

Die Caritas eröffnet in Bitterfeld Regionalstelle – im Geburtshaus von Bernd Sucher. Der jüdische Publizist verschenkt das Gebäude. Es hat Wohnungen, Kleiderkammer und Raum für Beratung.

VON THOMAS SCHMIDT

**BITTERFELD/MZ.** In der Walther-Rathenau-Straße 8 in Bitterfeld hat die Caritas ihre neue Regionalstelle eröffnet – mit zwölf barrierefreien Wohnungen, einer Kleiderkammer und einem Beratungszentrum für Menschen in schwierigen Lebenslagen. Möglich wurde das durch ein besonderes Geschenk: Der jüdische Publizist Bernd Sucher hat das Haus, in dem er 1949 geboren wurde, der Caritas überlassen. „Ich wollte etwas Gutes tun“, sagte er beim Festakt. „Ich habe keine Kinder. Irgendwann war klar: Es soll nicht leer vergehen.“



Auch die Kinder der Kita St. Josef treten im Eröffnungsprogramm auf.

### Erinnerung und Mahnung

Mit diesem Schritt habe er bewusst ein Zeichen setzen wollen. Und das steht jetzt gut sichtbar am Eingang: eine schlichte Gedenktafel mit einem Zitat aus Lessings „Nathan der Weise“, das Bernd Sucher selbst ausgewählt hat. Die Tafel erinnert an die Verbindung von Judentum und Christentum – und an die Verantwortung, die damit verbunden ist. „Die Tafel ist Erinnerung“, sagte er. „Aber vor allem auch Mahnung. Juden leben in Deutschland nicht sicher.“

Auch Bischof Gerhard Feige ist zur Eröffnung gekommen. Gemeinsam mit Pfarrer Andreas Ginzler und Domkapitular Thomas Thorak sprach er den Segen für das neue Haus. In seiner Ansprache erinnerte der Bischof daran, dass das Christentum aus dem Judentum hervorgegangen ist – und wie wichtig es heute sei, Antisemitismus entschieden entgegenzutreten. „Dieses Haus soll ein Ort

„Die Tafel ist Erinnerung, aber auch Mahnung. Juden leben nicht sicher.“

**Bernd Sucher**  
Publizist



Ihr Lokalreporter:  
**Frank Czerwonn (cze)**  
Telefon: 03493/975 09 17,  
E-Mail: frank.czerwonn@mz.de

des Friedens und des Miteinanders sein“, betonte er. Wer sich der Vergangenheit stelle, könne die Zukunft bewusster gestalten.

Bernd Sucher sprach offen über seine Geschichte: von seiner Mutter, die den Holocaust überlebt hat, und von seiner Kindheit in Bitterfeld. Er erinnerte sich an die Großmutter, die Fettbommen aus dem Fenster reichte, und an den christlichen Großvater, der wollte, dass

er evangelisch getauft wird. „Ich hätte das Haus auch verkaufen können“, sagte er. „Aber das war nie mein Ziel.“ Die Idee zur Schenkung sei auch von seinem Lebenspartner angeregt worden. Lange habe er nach einer sinnvollen Nutzung gesucht, bevor er sich für die Caritas entschied. Die Caritas hat das Gebäude in den vergangenen sieben Jahren umfassend saniert. Die Kosten beliefen sich auf 4,3 Millio-

nen Euro, rund eine Million Euro kamen aus öffentlichen Fördermitteln. Entstanden sind helle Wohnungen mit Außenaufzug, Laubengängen und moderner Ausstattung. Im Erdgeschoss sind Beratungsräume und die Kleiderkammer untergebracht. Laut Caritas-Geschäftsführer Peter wird diese von etwa 20 Menschen täglich besucht. Noch sind einige Wohnungen frei – Anfragen werden entgegengenommen.

### Fettbommen zum Schluss

Zur Einweihung sind viele Gäste gekommen – aus der Region, aber auch aus Berlin, München und Magdeburg. Kinder der benachbarten Kita St. Josef trugen ein Lied vor. Vertreter aus Stadt, Landkreis, Kirche und Gesellschaft würdigten das Projekt als wichtiges Zeichen. Oberbürgermeister Armin Schenk (CDU) nannte die neue Einrichtung einen „Glücksfall für Bitterfeld“. Er sagte: „Diese Tafel ist kein Schmuck. Sie ist eine Mahnung. Sie erinnert daran, dass Frieden und Zusammenhalt keine Selbstverständlichkeit sind.“

Im Anschluss wurden Führungen durch das Haus angeboten. Jadwiga Kurocka und das Caritas-Team zeigten den Gästen die neuen Räume. Auch ehemalige Bewohnerinnen und Nachbarn nutzten die Chance zum Austausch. Zum Abschluss gab es Fettbommen – eine Erinnerung an Kindertage, wie Bernd Sucher sie beschrieben hatte. „Auch wenn man als Jude eigentlich keine Fettbommen essen soll“, sagte er mit einem Lächeln. Das Christliche Gemeinschaftswerk hatte sie vorbereitet.

## Moment mal

## Nachhaltigkeit und Hirnforschung

Die Autorin Dr. Maria Hoffacker wird beim CarbonCycleCultureClub (C4) des Forum Rathenau am 26. Juni von 18 bis 21 Uhr im Wasserzentrum Bitterfeld zum Thema „Wie schnell ist Zukunft“ einen Hauptimpuls geben. Wie die Menschen im Angesicht der Transformationsprozesse für Nachhaltigkeit und Wandel begeistert werden können, und welche Rolle die Hirnforschung dabei spielt, wollte die MZ von ihr wissen.



Dr. Maria Hoffacker FOTO: URBSCHAT

**In ihrem Buch „Nachhaltigkeit beginnt im Kopf“ heißt es: „Transformation ist mit das Schwierigste, was es gibt“. Woran liegt das?**

Transformation ist deshalb so herausfordernd, weil sie den Menschen zutiefst verunsichern kann. Unser Gehirn liebt Gewohnheiten und stabile Strukturen. Veränderungen empfinden wir daher oft als bedrohlich. Doch genau hier liegt der Schlüssel: Unsere Fähigkeit zur Transformation ist die zentrale Zukunftskompetenz – und sie lässt sich trainieren. In meinem Buch beschreibe ich, wie wir mit Hilfe neurowissenschaftlicher Erkenntnisse besser verstehen können, wie unser Gehirn funktioniert und wie wir es aktiv dabei unterstützen, mit Wandel umzugehen.

**Weshalb ist der unbewusste Teil unseres Gehirns so wichtig in Bezug auf Transformationsprozesse?**

Unser Gehirn ist ein faszinierender Supercomputer – einzigartig, lernfähig und lebenslang formbar. Besser als jeder andere Computer auf der Welt. Doch der Großteil unserer Denk- und Handlungsmuster ist unbewusst. Genau hier liegt ein oft unter-

schätzter Hebel für Veränderung: In unseren unbewussten Erfahrungen, Prägungen und Routinen. Transformation gelingt nur, wenn wir uns auch mit diesem inneren Speicher auseinandersetzen.

**Wie können wir die Menschen für Veränderungen und Nachhaltigkeit begeistern?**

Angst vor den Folgen des Klimawandels kann ein Anstoß sein – aber Begeisterung ist ein viel stärkerer Motor. Natürlich machen die Zahlen und wissenschaftlichen Prognosen Sorge – sie können uns Antriebe zum Handeln sein, doch demotivieren und lähmen sie uns auch oft. Genau deshalb sollten wir aufzeigen, was wir gewinnen können: Lebensqualität, Gesundheit, Sinn und ökonomische Sicherheit. Nachhaltigkeit ist kein Verzicht, sondern eine Investition in unsere eigene Zukunft – körperlich, seelisch, gesellschaftlich. Eine intakte Natur tut uns gut, saubere Luft, gesunde Ernährung, stabile Lebensbedingungen – das sind echte Benefits. Es gibt schon viele Initiativen, Technologien und Ansätze, die Hoffnung machen. Diese gilt es zu stärken.

**Anmeldung zur kostenfreien Veranstaltung bis 24. Juni unter [www.forum-rathenau.de](http://www.forum-rathenau.de) unter der Rubrik „Veranstaltung“.**

## Spenden für Frauenhaus erbeten

**Notversorgung mit Hygieneartikeln für Betroffene soll auch weiter gesichert sein.**

VON SILKE UNGEFROREN

**BITTERFELD-WOLFEN/MZ.** Das Frauenhaus Bitterfeld-Wolfen hat jetzt einen Spendenaufruf gestartet und informiert darüber auf seiner Facebook-Seite. Benötigt werden demnach Hygieneartikel aller Art. Auf MZ-Nachfrage nennt eine Mitarbeiterin die Gründe dafür. „Oft kommen betroffene Frauen und Kinder direkt aus akuten Not-situationen zu uns ins Frauenhaus

und haben nichts bei sich“, sagt sie. Deshalb sei immer eine Notversorgung vorhanden, damit den Hilfesuchenden erst einmal die nötigsten Dinge für die Körperpflege zur Verfügung stehen.

Dieser Vorrat soll nun wieder aufgestockt werden. Gebeten wird deshalb beispielsweise um Duschgel und Haarshampoo sowie Zahnbürsten und Zahnpasta für Kinder und Erwachsene. Auch Deodorants und Haarbürsten sind willkommen – ebenso wie Menstruationsartikel. Weiterhin werden auch Bodylotion für Kinder sowie Windeln in den Größen 4, 5 und 6 gern angenommen.

„Es wäre sehr toll, wenn weiter gespendet werden würde“, sagt die Mitarbeiterin, denn einige Rück-



Auch Zahnbürsten und Zahnpasta werden gebraucht.

SYMBOLFOTO: DPA

meldungen habe es aufgrund des Aufrufs schon gegeben. „Wer sich ebenfalls daran beteiligen möchte, kann uns anrufen. Wir vereinbaren dann einen Termin, denn die Annahme der Artikel erfolgt im Frauenzentrum in der Fritz-Weineck-Straße 4 in Wolfen-Nord.“

Auch weist das Team der Einrichtung darauf hin, dass das Haus rund um die Uhr telefonisch erreichbar ist. Betroffene Frauen, die sich in den eigenen vier Wänden nicht mehr sicher fühlen, finden hier Schutz und Zuflucht – und vielfältige Hilfsangebote. Alter und Nationalität spielen keine Rolle und der Aufenthalt ist anonym.

**Zu erreichen** ist das Frauenhaus unter Tel.: 03494/3 10 54.

### Mitteldeutsche Zeitung

ÜBERPARTEILICH • UNABHÄNGIG

REGIODESK DESSAU-ROSSLAU, BITTERFELD UND KÖTHEN

BITTERFELDER ZEITUNG

Mühlstraße 25, 06749 Bitterfeld-Wolfen, E-Mail: [redaktion.bitterfeld@mz.de](mailto:redaktion.bitterfeld@mz.de)  
Zustellung/Abon: 0345/565 22 33, Anzeigenannahme: 0345/565 22 11, Lokalredaktion: 03493/975 09 10LEITER REGIODESK  
Steffen Brachert (sb)  
0340/51 89 01 26  
steffen.brachert@mz.deREGIODESK  
Henrik Klemm (hk)  
0340/51 89 01 16  
henrik.klemm@mz.de  
Janet Leine (jl)  
0340/51 89 01 17  
janet.leine@mz.deLOKALSPORT  
Frank Neßler (fn)  
0340/51 89 01 29  
frank.nessler@mz.deREDAKTIONSASSISTENZ  
Silvia Gessler (sg)  
03464/54 40 61 69  
silvia.gessler@mz.deTEAMLEITER REPORTER  
Frank Czerwonn (cze)  
03493/975 09 17  
frank.czerwonn@mz.deREPORTER LOKALES  
Silvia Czakaj (cs)  
03493/975 09 13  
silvia.czakaj@mz.deAndreas Dittmar (ad)  
03493/975 09 22  
andreas.dittmar@mz.de  
Robert Martin (rm)  
03493/975 09 15  
robert.martin@mz.de  
Ulrich Rostalsky (ur)  
03493/975 09 18  
ulr.rostalsky@mz.deBenjamin Telm (bt)  
03493/975 09 23  
benjamin.telm@mz.deSilke Ungefroren (ug)  
03493/975 09 14  
silke.ungefroren@mz.de

Der reguläre mtl. Bezugspreis beträgt für die gedruckte Zeitung inkl. digitaler Inhalte 48,25 Euro (inkl. Botenzustellung und MwSt.) bei Lieferung durch die DPAG 54,70 Euro.